

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Winter – die Jahreszeit ist prädestiniert für Infekte aller Art. Insbesondere Erkältungen verbreiten sich schnell und die Wartezimmer der Praxen sind voll mit schniefenden und hustenden Patienten. Bekanntlich hilft bei solchen grippalen Infekten – insbesondere wenn sie viraler Herkunft sind – meist nur eins: auskurieren und gegebenenfalls die auftretenden Symptome behandeln, um den Heilungsprozess zu unterstützen.

Ein seit dem Mittelalter bekanntes Mittel hierfür ist die Schlüsselblume (s. Titelbild). Sowohl Blüten als auch Wurzeln der Echten (*Primula veris*) wie auch der Hohen Schlüsselblume (*Primula elatior*) werden heute noch als Arzneidroge genutzt. Sie enthalten unter anderem Saponine, Phenolglykoside (bei enzymatischer Spaltung entsteht Methoxymethylsalicylsäure) und Flavonoide. Wegen des Saponingehaltes werden sie (insbesondere auch die Wurzel) als Expektorans bei Bronchitis, Bronchialkatarrh und Erkältungskrankheiten verwendet. Saponine wirken auf den Nervus vagus in der Magenschleimhaut und fördern in den Bronchien reflektorisch die Wassersekretion. Daraus ergibt sich der schleimlösende Effekt, der für viele saponinhaltige Arzneien typisch ist. Die Salicylsäure-Derivate wirken entzündungshemmend. Gerade bei sehr hartnäckigem und chronischem Husten hat sich die Heilpflanze bewährt. So ist sie auch ein phytotherapeutisches Mittel, das Patienten mit chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen (s. W. Sperling, S. 13) Linderung verschaffen kann.

Andere Wege zur Therapie von Atemwegserkrankungen beschreibt Ilona Hellmann. In ihrem Beitrag (s. S. 15) erinnert sie an die heute fast in Vergessenheit geratene Therapeutische Taschenkartei und das dazugehörige Lochkarten-Repertorium von Bernd von der Lieth. Anhand zweier Fallbeispiele bringt sie uns die Arbeit mit dem »Vorläufer der Computerreper-torisation« näher und schildert den Einsatz des festgestellten Mittels während der homöopathischen Behandlung.

Schwerwiegende Atemwegsinfektionen können zu einer allgemeinen Schwäche führen. Zur Kräftigung bieten sich Heilpflanzen wie der sibirische Ginseng (*Eleutherococcus senticosus*) an, der einerseits immunmodulierend und antiviral wirkt, andererseits tonisierende, adaptogene Eigenschaften aufweist, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie zu einer besseren Anpassung an außergewöhnliche Belastungen führen (s. U. Abele, S. 10). Ferner haben Studien gezeigt, dass *Eleutherococcus senticosus* ähnlich wie die Rote Rübe (*Beta vulgaris*) leistungssteigerndes und konzentrationsförderndes Potenzial besitzt.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin